Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 74 (1980)
Heft: 19

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Ferienkurs Delsberg 14.—27. Juli 1980 (Schluss)

Am Mittwoch folgte ein neuer Ausflug. Es war strahlendes Wetter. Die Teilnehmer kannten das Ziel nicht. Es wurde als «Fahrt ins Blaue» bekanntgegeben. Anhand von Karten wurde emsig geraten und dieses oder jenes Ziel festgelegt. Die beiden ersten Dörfer waren uns bereits bekannt. Es sind Court und Moutier. Bald darnach folgte die schmale Strasse ins Taubenloch hinunter. Dann ging es nach Orvin. Für den Fahrer eine recht beschwerliche Fahrt. Die Strasse war sehr eng und kurvenreich. Diese Ortschaft liegt eingebettet in einem sehr schönen Tal. Rechts ist der Hügelzug Mont Sujet. Links liegt auf der Höhe **Magglingen,** ein Sportzentrum, und etwas weiter unten der **Twannberg,** ein Ferienzentrum für Behinderte. Doch beide Orte konnten wir nicht sehen. Sie sind versteckt im Wald. In Lamboing ging es links hinunter nach Prêles und Neuveville. Dem Bielersee entlang über Twann nach Biel und zu unserem Ziel **«Studen».** Die Fahrt war einmalig. All die Dörfer waren sehr sauber, schön mit Blumen geschmückt, und auf den vielen Wiesen wurde emsig gearbeitet. Heuet. Auf der Anhöhe genossen wir einen herrlichen Blick ins Tal hinunter, auf den See und all die vielen Schneeberge. Dem See entlang bestaunten wir die vielen Boote, das tiefblaue Wasser und die prächtigen Herrschaftshäuser am Seeufer. **Studen,** der Ort wo wir Halt machten, beherbergt einen **Tierpark.** Diesen besuchten wir. Er heisst **«Seeteufel».** Eine prächtige Anlage mit vielen Tieren. Sie alle fesselten unsere Blicke. Bei den Zwerggeisslein mit den lustigen, vielen Jungtieren, bei den Bären und Affen verweilten wir recht lange. Die Tanzvorführungen und das Quitschen der Bären und Affen waren ein Treiben, das man nur selten mit ansehen kann. Für die meisten Leute war es etwas völlig Neues, Unbekanntes. Daher das stets grosse Staunen!

Die Heimfahrt ging über Grenchen. Ein schmuckes Städtchen. Es folgte die steile Bergstrasse hinauf über **Allerheiligen** auf den Hügel «Le Harzen». Er ist 1244 Meter hoch. Eine holprige Strasse führt hinauf. Ueberall weidet Vieh. Tor um Tor muss für die Durchfahrt geöffnet werden. Eine sehr schöne Gegend mit prächtigen Alpweiden und grossen, erneuerten, schmukken Bauernhöfen. Dann ging's wieder durch üppigen Wald, eine neue Weide, ein neues Panorama (neue, andere Aussicht). Abwechslung um Abwechslung folgte, wohin wir schauten. Stets begegneten uns Kühe, dann wieder Wanderer, wir waren also nie allein, sondern in Gesellschaft von Reiselustigen und Naturfreunden. So nach fünf Uhr abends verschönerte die Abendsonne noch all die Naturschönheiten und die vielen Neuentdeckungen. Der Chauffeur nahm all die engen Kurven mit Leichtigkeit. In Court erreichen wir wiederum die Hauptstrasse. Rasch ging's Moutier und Delsberg zu. Ein schöner Tag ist wieder zu Ende. An Abwechslung und guter Kameradschaft mangelte es niemandem. Im Gegenteil, die Kameradschaft wurde durch solche gemeinsame Stunden allseits gefestigt.

Bereits nahen die Tage des Abschieds. Sie dienen dem Ausruhen, dem Fertigmachen der Bastelarbeiten. Daneben wurden die etwas steifen Glieder durch Turnübungen und Turnspiele im Park von Frau Furrer gelockert. Kleinere Spaziergänge wurden gemacht, das Einkaufen von Geschenken war noch notwendig usw. Jedes tat das, was ihm Freude brachte und ihm lieb war.

Lustige Spiele am Freitagabend (Schlussabend) machten grosse Freude. Mit einem Abschiedscoup im Saal und paar Dias vom jetzigen Lager beendeten wir die Ferientage 1980 von Delsberg. Am Morgen folgte noch ein Dankgottesdienst. Alle blieben gesund und munter, was gar nicht so selbstverständlich ist. Einige kehrten bereits am Samstag heim. Ein kleines Grüppchen blieb noch und kehrte erst am Sonntag zu den Lieben zurück.

Vorbei ist das Lager Delsberg 1980. Alle haben gut mitgemacht. Dafür danke ich herzlich. All meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein ganz besonderes Lob und Dankeschön. Sie haben zum guten, abwechslungsreichen Lagerleben viel beigetragen. Ich hoffe fest, dass auch die Teilnehmer mit uns Hörenden einigermassen zufrieden waren. «Allen recht getan, ist niemandem möglich!» Einen ganz speziellen Dank all den guten Geistern des Hauses. Sie haben zu unserem Wohl viel getan. Ich selber finde, sie haben uns so richtig verwöhnt! Sei dies durch die Betreuung überall und ganz besonders durch das feine Essen. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! Wir kehren hieher zurück am 23. Juli und bleiben 2 Wochen. Nächstes Jahr werden wir wiederum eine grosse Gruppe sein, um die 50 Personen. Es gibt nur dieses Lager für die Gruppe Luzern. Dies verlangt, dass eine frühzeitige Anmeldung notwendig sein wird, sobald ich dieses ausschreibe.

Mit nochmaligem Dank an alle und auf Wiedersehen im 1981.

Hedy Amrein, Luzern

Sie fragen — wir antworten

Ein Leser unserer GZ stellt mir und A. Fedier die Frage: «Warum ist der Walensee verschmäht?» Der Fragesteller hat den Reisebericht der Luzerner über die Dolomitenfahrt in Nr. 15/16 gelesen. Dort steht: «Wir fuhren über den Hirzel an den Zürichsee und am vielgeschmähten Walensee vorbei gegen Sargans.»

Der Redaktor hätte hier eigentlich mit roter Tinte korrigieren müssen. Ich habe das leider übersehen. Es sollte heissen: «... auf der vielgeschmähten Strasse dem Walensee entlang ...» Ein Dichter würde schreiben: «Wir fuhren dem lieblichen Zürichsee und dann dem wildromantischen Walensee entlang.»

Religionsunterricht bei Gehörlosen

Anmerkungen und Anregungen eines Gehörlosen

Es ist schon lange ein Problem geworden an öffentlichen Schulen: der Religionsunterricht ist in seiner Konfessionalität und Kirchlichkeit nicht sonderlich beliebt. Dies hat auch die Umfrage der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosenseelsorge in manchem für die Gehörlosenschulen bestätigt (vergleiche auch den Artikel von Pfr. Rudolf Kuhn vom 1. Sept. 1980).

Es werden sehr verschiedene Gründe dafür angegeben, warum der Religionsunterricht so unbefriedigend ist. Die Kirchen wollen eine bessere und stärkere Präsenz in den Gehörlosenschulen. Sie erwarten sogar, dass Lehrer, Erzieher und Eltern sich mehr Gedanken machen sollen um besseren Religionsunterricht.

Dies ist ein guter Vorschlag. Denn es ist wirklich wichtig, dass jeder Schüler sich mit den Themen Religion und Weltanschauung abgibt. Es wird aber gefährlich, wenn der hergebrachte Religionsunterricht einfach nur ausgedehnt werden soll. Die Schulen sollen einfach das tun, was die Kirchen wünschen: die Schüler besser integrieren in die Glaubens- und Lebensformen der Kirchen.

Dies geht an öffentlichen Schulen nicht. Es ist gleich wie im Fach Staatskunde. Die Schüler gehen nicht nach Parteizugehörigkeit ihrer Eltern zu verschiedenen Lehrern. Die Parteien haben auch kein Recht, eigene Staatskundelehrer an die Schulen zu schicken. Jeder Staatskundelehrer ist ein Lehrer der Schule selbst und unterrichtet nach einem festen Lehrplan für alle. Im Lehrplan selbst ist die Vielfalt der Politik berücksichtigt. Wenn eine Partei direkten Kontakt zu Jugendlichen will, so muss sie sich selbst anstrengen (zum Beispiel über politische Jugendgruppen). Oder die Familie zeigt dem Jugendlichen, wie er sich zurechtfindet in der Politik.

Das soll auch im Fach Religion geschehen. Die Kirchen sollen sich zuerst überlegen, wie sie ihren eigenen kirchlichen Unterricht in den Kirchgemeinden organisieren können. Und sie sollen sich auch für einen allgemein obligatorischen Religionsunterricht mit gleichem Lehrplan für alle einsetzen. Es ist sicher, dass sich dann vielmehr Pädagogen bereit erklären können, Religionsunterricht zu erteilen. Das Fach Religion kann dann ein wirklich interessantes Schulfach werden. Es kann uns lehren, wie Religion und Weltanschauung untrennbar zum Menschen gehören.

Markus Huser

Aus Jahresberichten

Frau Margrit Berger schreibt im Jahresbericht des Gehörlosen-Fürsorgevereins der Region Basel vom Suchen neuer Möglichkeiten des Einander-näher-Kommens. Es ist gut und nötig, wenn wir unsere hörenden Mitmenschen in unsere Arbeit hineinsehen lassen. Und gerade unserer suchenden Jugend muss man diese Möglichkeit geben. Erfreulich ist der Rechnungsabschluss des Vereins.